

Zukunft Europas in jungen Händen

16-Jährige informieren sich an Dreieichschule über bevorstehende Wahl

VON SYLWIA GOLEBIEWSKA



Ab in die Urne: Jugendliche konnten bei einer Probewahl eine der 34 Parteien ankreuzen und sich so auf die Abstimmung am 9. Juni vorbereiten. Sie lernten auch, wie man den Wahlzettel ausfüllt, damit die Stimme gültig ist.

Langen – Drei Schülerinnen sitzen in der prallen Sonne auf dem Hof der Dreieichschule, alle halten einen Wahlzettel in der Hand. Sie beraten sich, diskutieren und überlegen. Denn: Sie sind kurz davor, eine wichtige Entscheidung zu treffen – und zwar, bei welcher Partei sie ein Kreuz setzen sollen. Es handelt sich jedoch erst mal um eine Probewahl, bevor es am 9. Juni richtig zur Sache geht. Schließlich ist das Trio 16 und darf nach der neuen Regelung dieses Jahr das erste Mal den Wahlzettel in die Urne werfen und mitbestimmen, wer ins Europaparlament einzieht.

„Stimmt das, dass die CDU die Wehrpflicht wieder einführen will?“, fragt eine der Mädels die Mitarbeiterin des Evangelischen Dekanats, Dagmar Gendera. Solche und andere Fragen fallen an diesem Vormittag am Gymnasium an der Goethestraße: Vier Organisationen informieren auf spielerische Art und

Weise in den Pausen die Schüler und Schülerinnen der elften Klassen über die Europawahl. Doch auch Jüngere zeigen Interesse, stehen Schlange vor den Ständen. Viele finden, dass das Alter herabgesetzt werden sollte, sie wollen auch ihre Stimmen nutzen, wie die Organisatoren beobachten. Der Pausenhof hat politisches Flair, ein provisorisches Wahllokal ist aufgestellt, Spiele stehen für Interessierte bereit. „Bin ich wahlberechtigt? Welche Kriterien muss ich dafür erfüllen? Welche Parteien kann ich wählen? Und welche Veränderungen braucht die EU?“ – das alles sind Fragen, um die sich die Aktion dreht.

Jugendliche erfahren an den Ständen des Evangelischen Dekanats, der Evangelischen Akademie Frankfurt und von Europe Direct in Zusammenarbeit mit dem Jugendbildungswerk, worauf es bei der Wahl ankommt, wie das Europaparlament funktioniert, was ein Wahlomat ist und wo und wie man sich informieren kann. Sie können auch ihre Meinung, Gefühle und Bedenken äußern, Fragen stellen und ihr Wissen in einem Quiz testen.

Mit Hilfe von bunten Kugeln können die Jugendlichen überdies abstimmen, ob sie die Wahlberechtigung mit 16 Jahren gut oder schlecht finden. Dafür steht eine Box mit Fächern für Ja und Nein bereit. Die Plastikbox mit dem Aufkleber „Ja“ wird schnell voll, gegen die frühere Wahlberechtigung sind gemäß diesem Stimmungsbild nur einige.

Der Dreieichschüler Maywand Staman ist skeptisch, seine Kugel landet in dem Behälter mit Aufkleber „Nein“. Er begründet seine Entscheidung: „Ich finde, in diesem Alter ist man nicht klug genug, um solch eine Verantwortung zu übernehmen und eine sinnvolle Entscheidung zu treffen.“

Deswegen sei es wichtig, dass es diese Aktion gibt, sind sich die Mitarbeitenden der teilnehmenden Organisationen einig. Vor allem, weil in Zeiten der Digitalisierung soziale Medien die Oberhand haben. Viele suchen dort nach Informationen, die dennoch nicht immer der Wahrheit entsprechen. Simon Lindörfer von Europe Direct betont: „Der Jugend wird ein Mitspracherecht gegeben und es ist wichtig, dass sie ihre Chance wahrnimmt und zur Wahl geht.“ Dabei gehe es um Aufklärung, damit Schülerinnen und Schüler ihr Stimmrecht ausnutzen können. Buse Altas, eine Schülerin der elften Klasse, will jedenfalls abstimmen. „Das Wahlrecht ab 16 Jahren ist umstritten, aber ich finde es gut, solange man aufgeklärt wird“, sagt sie. Sie selbst lese die Wahlprogramme durch und schaue sich an, welche Partei ihren Kriterien entspreche.

Abschließend zählt die Klasse 11B die Stimmen zusammen. Die Aufregung ist groß. 157 Jugendliche haben bei der Probewahl abgestimmt. Das Ergebnis:

SPD (16,6 Prozent) und Grüne (15,9 Prozent) liegen weit vorne. Danach kommen CDU (13,4 Prozent), Volt (11,5 Prozent), FDP (8,3 Prozent) und AfD (2,6 Prozent).